

Kippenheim sucht neuen Hauptamtsleiter

Rainer Walter verlässt Rathaus

KIPPENHEIM (lj). Die Gemeinde Kippenheim sucht einen neuen Hauptamtsleiter oder eine Hauptamtsleiterin. Seit Samstag ist die Stelle offiziell ausgeschrieben. Der bisherige Hauptamtsleiter Rainer Walter sucht nach eigenen Angaben eine neue berufliche Herausforderung.

„Es ist eine sehr reizvolle Aufgabe, die ich antreten werde“, sagt Rainer Walter am Montag im Gespräch mit der BZ. Er wird in eine andere Gemeindeverwaltung in der Region wechseln – mehr verriet er allerdings noch nicht. „Es ist jedenfalls nicht so, dass es mir in Kippenheim nicht gefallen hätte“, betont der 53-Jährige aus Lahr-Sulz. Er war neun Jahre lang Hauptamtsleiter in Riegel, bevor er 2009 als Hauptamtsleiter zur Gemeinde Kippenheim kam.

Die vergangenen zehn Jahre seien gut und interessant gewesen. „Hier bewegt sich viel. Wir haben einen guten Gemeinderat, eine gute Verwaltung auch einen



Rainer Walter FOTO: PRIVAT

guten Bürgermeister“, lobt Rainer Walter. Bürgermeister Matthias Gutbrod gibt das Lob zurück. „Ich habe mit ihm immer sehr gut zusammengearbeitet, ebenso die Verwaltung und der Gemeinderat“, sagt er auf BZ-Anfrage. Gutbrod ist aber zuversichtlich, einen geeigneten Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden. „Bisher hatten wir immer das Glück, jemanden zu finden“, sagt er. Der Rathausschef ist auch von der Attraktivität der Stelle überzeugt. „Ich denke, wir haben ganz interessante Bereiche und Projekte.“ Als Beispiele nennt er das neue Gesundheitszentrum, das Bürgerhaus und die Umgestaltung des Schmieheimer Schlossgartens.

Bis zum 2. Oktober haben Interessierte Zeit, ihre Bewerbung abzugeben. Wann Walters Nachfolger oder Nachfolgerin anfängt, ist noch offen. „So schnell, wie es geht“, sagt der Bürgermeister. „Wenn jemand schon am 15. Oktober anfangen könnte, wäre ich auch nicht böse.“



Der Chor der Großen Synagoge Straßburg gestaltete die Feier musikalisch mit.

FOTO: SANDRA DECOUX-KONE

Bewegend und emotional

Rund 130 Menschen erinnerten bei einer Gedenkfeier an die Opfer der Shoah

Von Irene Bär

KIPPENHEIM-SCHMIEHEIM. Es war ein besonderer Moment, als Oberrabbiner Bruno Fizon zum Abschluss seiner Rede das Horn blies. Alle Anwesenden hörten dies im Stehen. Bewegend und emotional war die erste grenzüberschreitende Gedenkveranstaltung für die Opfer der Shoah am Sonntag in Schmieheim und Kippenheim. Die Redner fanden dabei auch mahrende Worte.

Eigentlich hätte die Gedenkveranstaltung auf dem jüdischen Friedhof in Schmieheim stattfinden sollen. Dort konnten dann aber nur die Namen der Konzentrationslager, in denen Menschen jüdischen Glaubens ermordet wurden, verlesen und das Kaddisch als Gebet zum Gedenken an die Opfer der Shoah gesprochen werden. Wegen des Regens wurde die Feier dann in die ehemalige Synagoge in Kippenheim verlegt.

Organisiert hatten die Feier Patrick Blum, Präsident der Gesellschaft zur Erhaltung des jüdischen Friedhofs in Ettenhof, und Francis Levy, Ehrenpräsident des Konsistoriums Straßburg und Oberrhein, beide aus Straßburg. Involviert waren auch die Gemeinde Kippenheim, der Deutsch-Israelische Arbeitskreis (DIA) und der Förderverein Ehemalige Synagoge. Bei der Feier wirkten Kantor Jonathan Blum und der Chor der Großen Syn-

agoge von Straßburg mit. Gekommen waren rund 130 Menschen, darunter zahlreiche Mitglieder sowie Vertreter von Religion und Politik auf beiden Seiten des Rheins.

„Wir müssen der Jugend klarmachen, was damals geschah“

Bruno Fizon

Einen geschichtlichen Abriss jüdischen Lebens auf beiden Seiten des Oberrheins gab der erste Landesbeamte Nicolas Stormer. Francis Levy sagte, er fühle sich mit der Ortenau „persönlich verbunden“, auch Vorfahren von ihm sind auf dem jüdischen Friedhof in Schmieheim begraben. Dort ruhen nicht nur Verstorbene aus Kippenheim, sondern auch aus Rust, Ettenheim, Lahr und Altdorf. Insofern hegt er einen großen Wunsch: Die Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge mit den Namen der jüdischen Mitbürger aus Kippenheim, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden, möge um die Namen der Ermordeten aus den genannten Gemeinden erweitert werden.

Vom früheren jüdischen Leben zeugen auch der Friedhof und die ehemalige Synagoge, wie mehrere Redner betonten. Oberrabbiner Fizon von Metz und Moselle/Elsass sagte, er könne sich gut vorstellen,

wie hier früher Gottesdienste gefeiert wurden.

Bürgermeister Matthias Gutbrod erinnerte daran, wie man in Kippenheim gut 40 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs begann, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. „Wir haben unser Erbe angenommen“, sagte er und verwies unter anderem auf den Friedhof, die Restaurierung der Synagoge und Besuche ehemaliger jüdischer Bürger. Im Oktober werden Nachfahren von Fanny und May Valfer, die am 20. Oktober 1940 nach Gurs deportiert wurden, in Kippenheim auf Spurensuche gehen.

„Inne halten und sich erinnern“, das bedeutete für sie die ehemalige Synagoge, sagte die deutsche Konsulin Marianne Therre-Mano. Was im Nationalsozialismus in Deutschland passierte, dürfe nie wieder vorkommen. Es gelte, wachsam zu sein und Werte zu verteidigen, so die Konsulin, die den Bogen zu antisemitischen Vorfällen in der heutigen Zeit zog. „Wir müssen der Jugend klarmachen, was damals geschah“, sagte Bruno Fizon. Für Matthias Gutbrod war das Gedenken am Sonntag auch ein Zeichen des Zusammenstehens gegen Antisemitismus und Rassenwahn. Die Erinnerungskultur und die Arbeit daran bezog der stellvertretende DIA-Vorsitzende Robert Kreis in seiner Rede nach der Gedenkveranstaltung später auch konkret auf die ehemalige Synagoge. „Dieses Gebäude soll uns auf den neu aufkommenden Antisemitismus aufmerksam machen“, sagte er.

Rund um die Knolle

21. Knoblauchfest in Mahlberg

MAHLBERG (mima). Die Mahlberger Feuerwehr lädt einheimische und auswärtige Gäste auf Freitag, 13., und Samstag, 14. September, zum traditionellen Knoblauchfest ein. Die 21. Auflage des Fests findet am neuen Gerätehaus am südlichen Ortseingang statt.

Am Freitagabend wird das Fest mit einem Fissanstich um 18 Uhr eröffnet. Der Orschweierer Musikzug spielt dazu und später auf, am Samstag übernimmt das die Winzerkapelle des Musikvereins. Ansonsten ist die gewohnt gemütlige Hock-Atmosphäre garantiert, ob im ausgeräumten und umdekorierten Gerätehaus oder in der großen Bude davor. Für genügend Plätze samt Sonnen- oder Regenschutz ist gesorgt, ansonsten steht auch das Gelände im Freien zur Verfügung.

Auf dem speziellen Speiseplan stehen Freitag und Samstag neben saftigen Steaks unter anderem auch knobi-angehauchte Stüppchen und Aioli-Baguettes. Knobi-Verweigerer können zum Beispiel auf Pommes oder heiße Würste ausweichen. Am Samstag setzt sich das Knoblauchfest ab 18 Uhr fort. „Wir freuen uns über alle Gäste von jung bis alt, die sich bei uns ein paar schöne Stunden machen wollen“, so Kommandant Rolf Ackermann.



Knoblauch darf an den Speisen, die die Feuerwehr kredenzt, nicht fehlen.

FOTO: ANDREA DRESCHER

POLIZEINOTIZEN

ETTENHEIM Drei Verletzte

Nicht angepasste Geschwindigkeit war laut Polizei mutmaßlich die Ursache für einen Unfall, der sich am Sonntagnachmittag gegen 14 Uhr auf der Abfahrt von der B 3 auf die Kreisstraße 5348 ereignete. Ein 18-jähriger Autofahrer war mit seinem Honda in der dortigen Rechtskurve von der Fahrbahn gerutscht und gegen einen Baum auf dem Bankett der Gegenfahrbahn geprallt. Der Autofahrer und seine beiden jugendlichen Mitfahrerinnen wurden verletzt und mussten zur Behandlung in eine Klinik gebracht werden. Den 18-Jährigen erwartet nun ein Strafverfahren.

Kontrolle verloren

Bei einem Unfall am Sonntagnachmittag kurz vor 15 Uhr wurde ein 71-Jähriger verletzt. Nach Angaben der Polizei war der Suzuki-Fahrer auf der B 3 von Altdorf kommend in Richtung Kippenheim unterwegs. In einer lang gezogenen Linkskurve verlor der Mann die Kontrolle über seinen Wagen und wurde in ein angrenzendes Maisfeld geschleudert. Der 71-Jährige erlitt mehrere Verletzungen. Er wurde durch hinzugerufene Helfer des Rettungsdienstes in ein Krankenhaus gebracht. An dem Pkw des Mannes entstand laut Polizei Totalschaden.

„Ich plädiere nach wie vor für Tempo 30“

NEU IM GEMEINDERAT: Mit Martin Häfele (CDU) kehrt ein bekanntes Gesicht an den Ratstisch zurück

KAPPEL-GRAFENHAUSEN. Mit Martin Häfele kehrt ein Mann in den Gemeinderat Kappel-Grafenhausen zurück, der dieses Amt schon einmal innehatte. Der 45-Jährige ist also kein wirklich Neuer. Vor zehn Jahren war er zum ersten Mal angetreten und dann auch gewählt worden. Für die Wahlperiode 2014 bis 2019 hatte es dann nicht mehr ganz gereicht. Jetzt ist er wieder drin, was den Bankbetriebswirt freut. „Ich hätte es genommen, wie es kommt. Aber gehofft hatte ich schon, dass es klappt“, sagt er.

Häfele ist zwar CDU-Mitglied und übt im Ortsverband das Amt des Rechners aus. Doch er ist überzeugt, dass die Parteizugehörigkeit auf kommunaler Ebene nicht so wichtig ist. „Ich sehe das nicht so parteipolitisch. Da spielt doch eher die Person eine Rolle und die persönliche Meinung“, sagt er. Ob er sich noch einmal zur Wahl stellt, das habe er sich schon überlegt und auch mit der Familie besprochen. Vor allem seine Frau Heike habe ihn darin bestärkt: „Sie hat gemeint, dir feht

doch was. Mach das.“ Dazu sei die Überlegung gekommen: „Wir leben in Zeiten, in denen zu wenige Verantwortung übernehmen wollen.“ Und schließlich habe er sich gedacht, dass es nicht schaden könne, seine berufliche Erfahrung und Sicht als Banker einzubringen.

Er ist ein Verfechter der Gesamtgemeinde

Häfele hat nach dem Abitur am Städtischen Gymnasium Ettenheim bei der damaligen Volksbank Ettenheim eine Banklehre absolviert und danach das berufs begleitende Studium zum Bankbetriebswirt gemacht. Heute ist er bei der Volksbank Lahr im Wertehaus für die Betreuung von Firmenkunden zuständig.

Als überzeugter Verfechter der Gesamtgemeinde sieht Häfele seine Kommune in vielerlei Hinsicht gut aufgestellt. „Was die Kindergärten und die Schulen betrifft stehen wir gut da.“ Verbesserungswürdig ist seiner Meinung nach die

Verkehrssicherheit. „Hier würde eine Geschwindigkeitsbegrenzung helfen“, sagt er und bekräftigt: „Ich plädiere nach wie vor für eine Tempo-30-Zone.“ Dass die neuen Räte gleich in der ersten Sitzung mit der Grundsatzentscheidung über das neue Gewerbegebiet Kleinoberfeld III in Grafenhausen konfrontiert wurden, bezeichnet er als unglücklich. Das Thema hatte für ihn eine zu knappe Vorlaufzeit: „Ich hätte gerne ausführlicher darüber diskutiert.“ Dass sein diesbezüglicher Antrag keine Mehrheit fand, ist für ihn aber Schnee von gestern: „Das ist Demokratie, die Mehrheit entscheidet.“

Häfele ist in der Kirchstraße aufgewachsen. Vorne steht das Elternhaus, er hat mit seiner Familie hinten einen Neubau errichtet. Tochter Nathalie lernt Querflöte, ist bei den Ministranten und wechselt nach den Ferien auf das Gymnasium nach Ettenheim. Sohn Maurice kickt für sein Leben gern. Zu den Spielen begleitet Häfele ihn oft. „Ein Bekannter hat mal gemeint: Wenn man zwei Kinder



Martin Häfele

hat braucht man keinen eigenen Verein“, sagt er und entschuldigt damit ein wenig, dass er sich aus seinen früheren Engagements im Pfarrgemeinderat und bei den Maltesern zurückgezogen hat. Dafür ist er jetzt ja wieder im weltlichen Rat. Sein Ziel dort lautet: „Unsere Ortschaften lebenswert erhalten.“ Hagen Späth